

Glauben eingehend reflektiert, zum „Theologen“. Aufgabe der Seelsorger und christlichen Erwachsenenbildner ist es, den Christen dabei behilflich zu sein, daß sie immer mehr zur persönlichen und bewußten Glaubensentscheidung und zu entsprechendem Engagement gelangen. Die Dringlichkeit dieser Aufgabe wurde durch den Erfolg des Holländischen Katechismus und durch andere ähnliche Werke glänzend bewiesen. Dankenswerterweise haben die beiden Autoren ihre in Jahrzehnten gewonnenen theoretischen und praktischen Kenntnisse und Erfahrungen in einen Band zusammengefaßt, der von Theologen, Seelsorgern, Erwachsenenbildnern und anderen Interessenten mit großem Nutzen gelesen werden kann.

*Andreas Szennyay, Budapest*

*Ekkart Sauser, Maria im Advent – Vierundzwanzig Betrachtungen, Paulinus-Verlag, Trier 1969*

„Einem gewissen Überschwang des Marianischen in den vergangenen Jahrzehnten ist in unseren Tagen eine fast unheimliche Stille gefolgt. Die vorliegenden Marienbetrachtungen brechen dieses Schweigen in glücklicher Weise.“ Mit diesen Sätzen aus dem Geleitwort von Josef A. Jungmann ist eigentlich schon alles gesagt. Die Betrachtungen isolieren Maria nicht, sondern stellen sie mitten ins Heilsgeschehen hinein. Sie sind im Grunde Christusbetrachtungen. Maria wird vorgestellt als Typos der Kirche (vgl. *Lumen gentium*) und als Vorbild des erlösten Menschen in Christus. Von diesen Ansatzpunkten her gewinnen die Betrachtungen Aktualität für die heutige Zeit wie auch für die Situation des einzelnen. Der Verfasser, Professor für Patristik und christliche Archäologie, schöpft aus einem reichen Schatz von Väterschriften. Den Betrachtungen ist ein kurzer Abriss der Geschichte der Marienverehrung angefügt. Bis in die jüngste Vergangenheit hinein schien sich die Marienverehrung zu verabsolutieren. „Mariens Gestalt stand immer leuchtender da und es bestand die Gefahr, sie aus der Kirche herauszulösen und auf diese Weise irgendwie zur ‚Göttin‘ zu machen.“ (132 f) Sausers Betrachtungen „degradieren“ Maria keineswegs. Marienfrömmigkeit ist heute sachlicher,

christusbezogener geworden. Das zeigen die Betrachtungen in hervorragender Weise.

*Peter Schlor, Priggltitz*

*Heinz Claaßens* (Hrsg.), *Dienst an der Welt. Ordensfrauen zwischen Charisma und Institution*, Verlag Herder, Freiburg – Basel – Wien 1969

Jetzt. Ordensfrauen Ordensleben Kirche. Eine deutschsprachige Zeitschrift, Verlag Pfeiffer, München

Der Verfasser des Buches *Schwesternorden ohne Zukunft?* (Freiburg 1967) gibt im vorliegenden Sammelwerk ausgewählte Beiträge aus dem in Amerika erfolgreichen Buch „*The Changing Sisters*“ und Originalbeiträge europäischer Autoren wie Schillebeeckx, Lippert, Pesch u. a. heraus und hat damit eine ergiebige Arbeitsunterlage insbesondere auch für die Erneuerungsarbeit der verschiedenen Generalkapitel erstellt. In diesem Werk wird eine kritische Bestandsaufnahme des heutigen Lebens gemacht, von fachlich qualifizierten Leuten kommentiert und für die Praxis des Ordenslebens ausgewertet. Die Beiträge der amerikanischen Ordensfrauen bringen viele wertvolle Gedanken und Impulse. Natürlich ist zu bedenken, daß die amerikanischen Verhältnisse eben nicht die unsrigen sind. Sehr vieles von dem, was in den Konziltexten für das Ordensleben nur fragmentarisch umrissen wurde, ist hier ausführlich durchdacht, belegt und auf das Schwesternleben angewandt. Das Buch verlangt aufmerksames Lesen und gründliches Überdenken der aufgezeigten Probleme. Besonders zu empfehlen ist es allen Schwesternseelsorgern und Exerzitienleitern. Sehr fruchtbar würde sich wohl das gemeinsame Durcharbeiten dieser Aufsätze in schwesterlichen Arbeitskreisen auswirken.

Wenn man dann noch die verschiedenen Beiträge der seit Beginn dieses Jahrgangs im Verlag Pfeiffer in München erscheinenden Zeitschrift „Jetzt“ dazu studiert, die sich zum Ziel gesetzt hat, die Diskussion und Information über konkrete Probleme des heutigen Ordenslebens und das Gespräch zwischen Ordens- und Weltchristen zu fördern, dann könnte manche sich bloß mit Flickarbeit an Konstitutionen befassende Reform für Orden

und Kirche fruchtbar ausgefüllt werden. Die Aktualität der Beiträge geht schon aus den Gesamtthemen der einzelnen Hefte hervor: Opfer und Opferpraxis, Gewissensfreiheit und Gewissenszwang im Kloster (mit Plädoyers für Mündigkeit und Freiheit), Tradition im Kloster. M. Andreas Weißbacher, Wernberg

Elmar Maria Lorey, Mechanismen religiöser Information, Matthias Grünewald-Verlag, Mainz – Chr. Kaiser Verlag, München 1970

Das vorliegende Buch befaßt sich mit der Öffentlichkeitsarbeit der Kirche in der Bundesrepublik Deutschland. Einige der getroffenen Feststellungen können jedoch auch für den übrigen deutschsprachigen Raum Hinweise liefern. Die Verkündigung wird primär als eine *Information* an die Öffentlichkeit interpretiert, eine etwas nüchterne Konzeption für den Gehalt der Faszination auf religiöser Ebene. Information ist Kybernetik, Computertechnik, Public Relations und Marketing. Information gehört zum Journalismus. Es wäre daher besser, in Belangen der Heilsbotschaft nicht von Information zu sprechen, da es sich um eine ganz andere Ebene der Kommunikation handelt.

Die Arbeit gliedert sich in fünf Abschnitte: 1. grundsätzliche Betrachtungen über den Prozeß der Massenkommunikation; 2. die Kirche in der Öffentlichkeit; 3. die Struktur des öffentlichen Redens der Kirche; 4. die Funktion der Öffentlichkeitsarbeit der Kirche und 5. die kirchliche Rede als gesellschaftliche Information.

Der *umfassend* klingende Titel „Mechanismen der religiösen Information“ setzt sich allerdings nur mit *einer* Seite der religiösen Kommunikation auseinander: nämlich mit jener, die über die Massenmedien vollzogen werden kann. Die Gruppendynamik der Kleingruppen, der persönliche Impact der Pfarrpriester in den Pfarrgemeinden wird hier außer acht gelassen: in bezug auf den Titel eine Einseitigkeit des Werkes. Die religiöse Beeinflussung ist durch den persönlichen Kontakt immer noch weitaus stärker als durch die non-individuellen Medien, die sich in den wichtigen Belangen der Religion und Politik als ziemlich schwach erwiesen haben. In den persönlichen Begegnungen liegt die Front, wo

der einzelne Priester in mühevoller Kleinarbeit die Heilsbotschaft verbreitet. Und dieser persönliche Einsatz kann durch keine technischen, unpersönlichen Medien übernommen werden. Diese können lediglich als „Ergänzungen“ funktionieren, aber kaum als entscheidende *Mechanismen* religiöser Information wirken, die man besser nicht überbewerten sollte.

Das vorliegende Buch ist kein wissenschaftliches Werk. Es gibt eine Sammlung zahlreicher praktischer und wichtiger Beobachtungen, die in ihren Zusammenhängen zum Teil journalistisch dargestellt werden und daher auch für den nicht fachlich ausgebildeten Leser sehr interessant zu lesen sind.

Robert K. Hytha, Wien

Hannecläre Baur – Günter Fölsing (Hrsg.), Das politische Engagement des Christen heute. Zum 80. Geburtstag von Klara-Marie Faßbinder, Bouvier Verlag, Bonn 1970.

Durch Jahre hindurch blieb die überzeugte Pazifistin und „Wanderin zwischen Ost und West“ K.-M. Faßbinder von Angriffen nicht verschont, und ihr Engagement in den verschiedensten Friedensorganisationen (etwa dem kommunistisch ausgerichteten Weltfriedensrat oder der Pax-Christi-Bewegung) umstritten. Doch jetzt scheint sich eine Wende anzubahnen. Ende 1969 beseitigte Gustav Heinemann ein peinliches Verdikt, und Kardinal Frings bestätigt ihr in der vorliegenden Festschrift zu ihrem 80. Geburtstag „Aufrichtigkeit und Selbstlosigkeit“ sowie „tiefe Gläubigkeit, Liebe zu Christus, zur Kirche und zum Papsttum“. Neben Kardinal Frings ehren sowohl Repräsentanten des etablierten Deutschland wie Vertreter politischer und kirchlicher Außenseitergruppen die Friedenskämpferin durch einen Beitrag. Das Ergebnis ist als Buch uneinheitlich, verdeutlicht aber die Vielschichtigkeit der Persönlichkeit von Klara-Marie Faßbinder. Ch. Twaroch, Wien

Bruno Kalusche, Kirche wohin? Ein religionsdemoskopischer Beitrag zur Situationsanalyse der Institution Kirche. Theologische Brennpunkte Bd. 23, Verlag Gerhard Kaffke, Bergen-Enkheim – Frankfurt/M. 1969.